

Winfried Gerling, Wiebke Loeper, Angela Schreyer

## Drei Blickwinkel auf Bildmedien

Die Fotografie in Studiengängen der Fachhochschule Potsdam

*In nicht wenigen Tätigkeitsfeldern wird heute ein professioneller Umgang mit Fotografien erwartet. Im breiten Spektrum von Studienangeboten der Fachhochschule Potsdam finden sich drei recht unterschiedliche Studienrichtungen, die sich mit dem Bildmedium auseinandersetzen: ein Design-Studiengang, die Europäische Medienwissenschaft – in Kooperation mit der Universität Potsdam – und informationswissenschaftliche Studiengänge (Archiv, Bibliothek und Medien sowie Information und Dokumentation). Das diesbezügliche Lehroffer für angehende Kommunikationsdesigner zielt in erster Linie auf die Entwicklung und Schulung eines Bildverständnisses. In der Europäischen Medienwissenschaft stellt reflektierte ästhetische Praxis, die sich u. a. auch in der Fotografie ausdrückt, einen Schwerpunkt der Ausbildung dar. Archivare, Bibliothekare und Dokumentare beschäftigen wiederum eher die Frage, wie Fotografien langfristig aufbewahrt, recherchierbar gemacht und effizient für die Nutzung bereitgestellt werden können.*

**Three Viewpoints on Picture Media: Studying Photography at the University of Applied Sciences Potsdam**  
*Dealing with photographs on a professional level is expected in many work fields today. Within its broad spectrum of courses, the University of Applied Sciences Potsdam offers three quite different courses of studies that deal with photography: a course in Design, European Media Sciences (in co-operation with the University of Potsdam), and Information Sciences courses (archiving, library and media as well as information and documentation). Lessons for communication designers aim primarily at developing and training an understanding of the nature of images. The course European Media Sciences emphasizes a critical aesthetic practice, which is encountered in photography and other means of expression. Archivists, librarians, and documentation specialists are more concerned with how photographs can be preserved in the long-term and be prepared for research and efficient access.*

### Design-Studiengang

Die Fotografie ist am Fachbereich Design im Studiengang Kommunikationsdesign angesiedelt. Die Angebote stehen Studierenden aller Studiengänge offen. Das Fach Fotografie kann im Grundstudium als Entwurfsmatter belegt werden und zur Vertiefung im Hauptstudium. Im Fachbereich Design geht es bei den Lehrangeboten jedoch nicht um die Ausbildung von Fotografen und Fotografinnen, sondern um die Entwicklung und Schulung eines Bildverständnisses. Dieses Bildverständnis ist unverzichtbar, wenn man die späteren Tätigkeitsfelder der Absolventen des Fachbereichs Design bedenkt – ob als Kommunikations-, Produkt- oder Interfacedesigner. Allerdings ist es auch möglich, das Studium in einem forschungorientierten Vorgehen mit einer fotografischen Arbeit als Bachelor oder Master abzuschließen.

Im ersten Studienabschnitt zielen die Lehrangebote auf die Schulung des Sehens und die bewusste Wahl fotografischer Mittel wie z.B. Schärfe/Unschärfe, Schärfeverlauf, Kontrastumfang, Lichtarten und Lichttemperaturen etc. Kurzfristig gestellte Aufgaben ermöglichen grundlegende Erfahrungen mit Schwarzweiß- und Farbfotografie sowie digitalem Arbeiten. Zum Verständnis werden beispielhafte Positionen aus der Fotografiegeschichte vorgestellt. „Was ist ein gutes Bild? Und was macht dessen Zauber aus?“ sind die zentralen Fragen des Kurses und der gemeinsamen Bilddiskussion. Ein weiterführender Kurs ermöglicht bereits im Grundstudium thematisches Arbeiten in der Serie.

Im zweiten Studienabschnitt zielen die Lehrangebote auf die Untersuchung fotografischer Arbeitsweisen und Strategien von der Aufnahme bis zur Präsentation: Ausstellungen werden besucht, Arbeiten vorgestellt, Gäste eingeladen und eigene handwerkliche

und bildnerische Erfahrungen gemacht. Jeder Studierende entwickelt zu Beginn des Semesters eine Konzeption für seine fotografische Serie, die er im Laufe des Semesters erstellt. Genauigkeit und Intensität in der fotografischen Arbeit sollen entwickelt werden. Haltung und Entscheidung sind gefragt, sowohl inhaltlich als auch formal. Auch hier bilden die gemeinsamen Bildbesprechungen das Zentrum des Kurses.

Zusätzlich existiert im Hauptstudium das Angebot des Fotobuchkurses. Hier können Fotobücher konzeptionell entwickelt und ein großes Konvolut an bereits vorhandenem Material bearbeitet werden. Auswahl, Ablauf, Rhythmus, aber auch Text, Typografie, Materialwahl und Produktionsmöglichkeiten sind die Themen. Exemplarisch werden wichtige Fotobücher vorgestellt.

Das genaue Sehen, die geschärfte Wahrnehmung und das Wissen um Bilder und deren Wirkung kann jeder nutzen, ob als Auftragsfotograf, Kunde, Künstler, Post Producer, Bildredakteur, Art Director oder Gestalter ...

### Europäische Medienwissenschaft und Fotografie

Die Studiengänge der Europäischen Medienwissenschaft sind ein Bachelorstudiengang und der konsekutiv anschließende Masterstudiengang. Sie werden von der Fachhochschule Potsdam (Fachbereich Design) und der Universität Potsdam (Philosophische Fakultät) gemeinsam verantwortet. Beide Studiengänge sind sogenannte Ein-Fach-Studiengänge. Es wird also kein weiteres Haupt- oder Nebenfach studiert.

Das Bachelorstudium ist einschließlich des Prüfungssemesters auf die Regelstudienzeit von sechs Semestern angelegt und schließt mit einem Bachelor of Arts ab. Der seit dem Jahr 2000

bestehende Studiengang zeichnet sich durch einen kulturwissenschaftlichen und medientheoretischen Fokus aus und verbindet theoretische mit gestalterischen Kenntnissen und Fertigkeiten. Vorrangiges Ziel ist es, Kompetenzen für die Analyse, Gestaltung und Kritik der Medien sowie ein inhaltsbezogenes Medienmanagement mit Grundlagen im Medienrecht zu vermitteln. Insbesondere hat der auf eine generalistische Medienkompetenz angelegte Studiengang sowohl die Produktion (Praxis) und Reflexion (Theorie/Geschichte) als auch die Grundlagen, Strukturen und Produkte der Medien zum Gegenstand. Eine besondere Rolle spielen Medienästhetik und Mediengeschichte, die Prozesse der öffentlichen und interkulturellen Kommunikation im europäischen Kontext sowie Konzepte und Formen der Mediengestaltung mit Schwerpunkt auf digitalen Medien. Die Bedingungen, Erscheinungsformen und Folgen im (inter-)kulturellen und sozialen Kontext werden Thema.

Das Masterstudium umfaßt, einschließlich des Prüfungssemesters zur Anfertigung der Masterarbeit, vier Semester und schließt mit einem Master of Arts ab. Vorrangiges Ziel des forschungsorientierten, seit 2003 bestehenden Masterstudiengangs Europäische Medienwissenschaft ist es, Kompetenzen für die Analyse, Gestaltung und Kritik von Medien zu vermitteln. Zugrundegelegt wird ein allgemeiner Medienbegriff, der sowohl Grundmedien als auch technische und digitale Medien in Theorie und Praxis beinhaltet.

Angesichts der sich rasch verändernden Situation in den und um die Medien kann die Ausbildung nicht spezifisch auf ein einziges Berufsbild ausgerichtet sein; vielmehr sollen die Studierenden befähigt werden, sich schnell und kompetent auf neue Berufsfelder in den genannten Bereichen einzustellen.

Jeder Kooperationspartner – Universität und Fachhochschule – verantwortet einen Wissensschwerpunkt im Rahmen des gemeinsamen Lehr- und Forschungsangebots. Der Schwerpunkt des Angebots der Universität liegt insbesondere in der Medientheorie sowie der Analyse medialer Darstellungsweisen, während sich das Angebot der Fachhochschule auf die Gebiete der intermedialen Konzeption, der Nichtlinearität von digitalen Medien und der Gestaltung sowie Untersuchung komplexer medialer Umgebungen konzentriert.

Das Studium zeichnet sich durch einen hohen Projektanteil aus. Großer Wert wird auf angeleitete freie Forschungsarbeiten gelegt, die Theorie und Praxis miteinander verbinden. Ziele des Studiums sind die Erarbeitung eines begrifflichen Instrumentariums zur Analyse medialer Prozesse, die Entwicklung eines grundlegenden Verständnisses der kulturellen Bedingtheit der Medien sowie der kulturellen Prozesse, die durch Medien hervorgebracht, beeinflusst und verändert werden, die Fähigkeit zur Reflexion intermedialer Konfigurationen und deren Effekte, die kompetente Analyse von

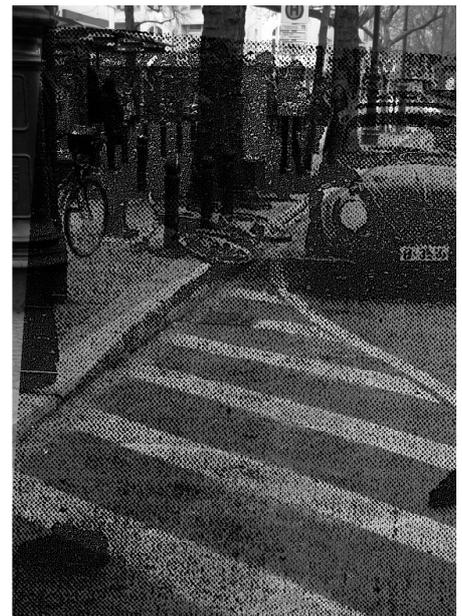


Abb. 1 – Sophie Ehrmantraut und Jenny Krüger: *Der Tagesspiegel*, 12.4.1968. Kurfürstendamm / Ecke Johann-Georg-Straße, Ort des Attentats auf Rudi Dutschke und aktuelles Bild.



Abb. 2 – Sophie Ehrmantraut und Jenny Krüger: *Berliner Morgenpost* 04.06.1967, John-F.-Kennedy-Platz, Rathaus Schöneberg und aktuelles Bild.

medialen Strategien und Inszenierungsformen, einschließlich der Performanz von Medien, die Fähigkeit zur Untersuchung und Beeinflussung komplexer medialer Umgebungen und die kompetente Bewertung gestalterischer Prozesse sowie die Entwicklung eigener Projekte. Es besteht die Möglichkeit, an den Masterstudiengang Europäische Medienwissenschaft ein Promotionsstudium anzuschließen. Im aktuellen ZEIT-Studienführer Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) belegt die Europäische Medienwissenschaft (Bachelor/Master) einen der Spitzenplätze im Vergleich aller Medienstudiengänge. In vier von fünf der wichtigsten Kriterien, wie Studienorganisation, Betreuung, Praxisbezug und Studiensituation zählt der Studiengang zu der Spitzengruppe in der Befragung.

Im Sinne der Grundmedien Bild, Schrift und Zahl ist das Bild in seinen verschiedensten Erscheinungsformen ein zentraler Gegenstand medienwissenschaftlicher Diskurse und Untersuchungen. Die Frage nach dem Bild beschäftigt die Medienwissenschaft ebenso wie die Frage nach dem Medium. Wie eingangs dargestellt, ist ein Schwerpunkt der Ausbildung eine reflektierte ästhetische Praxis, die sich in verschiedensten medialen Praktiken ausdrückt: Video, Computerspiel, interaktive Medien, crossmediale Formate (Fernsehen, Radio, Internet...), Fotografie usw. Das Hauptaugenmerk liegt auf den digitalen Medien, bzw. den Übergängen von analogen und digitalen Medien. Weiterhin sind die Konvergenzen der Medien und der Bildproduktionsformen im Digitalen zentrale Gegenstände der Europäischen Medienwissenschaft.

Der Studiengang konnte bisher im Bereich Bildtheorie zahlreiche Drittmittel für Forschungsprojekte einwerben, so das Forschungsprojekt: „Wittgensteins Bilddenken. Epistemik und Theorie der Bildlichkeit“ (Thyssen-Stiftung) und das Diltthey Fellowship im Rahmen der Schlüsselthemen der Geisteswissenschaft: „Klimabilder“ (Thyssen-Volkswagen-Stiftung). Ein neuer Schwerpunkt im Studiengang ist das Computerspiel mit dem Zentrum für Computerspielforschung digarec (<http://digarec.net>) und dem DFG-geförderten Projekt zur Medialität des Computerspiels. Neben vielen Aktivitäten und Publikationen wurden im Studiengang speziell zu Fragen des Bildes zahlreiche Tagungen durchgeführt und Publikationen erarbeitet.

Neben einer zweisemestrigen Vorlesung zur Europäischen Kulturgeschichte und einer Einführung in die Ästhetik werden regelmäßig Veranstaltungen in Theorie und Geschichte der Fotografie und Projektseminare angeboten. Darüber hinaus entwickeln die Studierenden immer wieder freie Projekt- und Abschlussarbeiten im Kontext der Fotografie. Anhand ausgewählter Beispiele soll vorgestellt werden, wie das Dokumentarische der Fotografie auf unterschiedliche Weise problematisiert worden ist: In der projektorientierten Veranstaltung „Fotografie/Geschichten“ wurden fotografische Serien erarbeitet, die das komplexe Verhältnis von Fotografie und Geschichte/n zum Thema hatten.

*Sophie Ehrmantraut* und *Jenny Krüger* waren an fotografischen Dokumenten der Studentenrevolte interessiert und begaben sich anhand von Bildern aus Zeitungsarchiven auf die Suche nach den Schauplätzen in Berlin. Ausgangspunkt für die Fotoserie „Zeitsprünge“ war der Gedanke, dem Verhältnis von Orten und ihren (Erinnerungs-)Bildern auf den Grund gehen zu wollen. Dabei stand die Frage im Vordergrund, wie Orte mit Geschichte aufgeladen werden und sich durch die bildliche Erinnerung an bestimmte Ereignisse verändern. Es entstand ein Buch, in dem das historische Bild auf eine Folie gedruckt vor dem aktuellen Bild gezeigt wird und so aus zwei Bildern drei werden: die beiden Einzelbilder und deren Überlagerung (Abb. 1, 2).

Aktuell ist der Fotofilm „Voz da Liberdade“ (Masterarbeit) der Studentin *Ana Lisa Calais e Val* über ihre Großmutter *Liberdade Sebastião Coelho*, die in ihrem portugiesischen Heimatort Benavila eine entscheidende Rolle im Kampf gegen das autoritäre Regime von Ministerpräsident *Salazar* gespielt hat, fertiggestellt worden. Ausgehend von Gesprächen bei Besuchen ihrer Großmutter, die auditiv und fotografisch aufgezeichnet wurden, und weitreichenden Recherchen in fotografischen Archiven der ländlichen Region, entstand ein Film, der am Ende ausschließlich auf die persönliche aktuelle fotografische Dokumentation des Lebensumfelds der Großmutter in Form ihrer Stimme und schlichter Standbilder setzt (Abb. 3, 4).

Der mehrfach ausgezeichnete Bachelor-Abschlussfilm von *Marc Thümmeler*, „Radfahrer“, ist als Fotofilm ein weiteres Beispiel für das im Studiengang besonders ausgeprägte Interesse an den



Abb. 3 – Ana Lisa Calais e Val: Fotografien für den Fotofilm „Voz da Liberdade“, 2009.

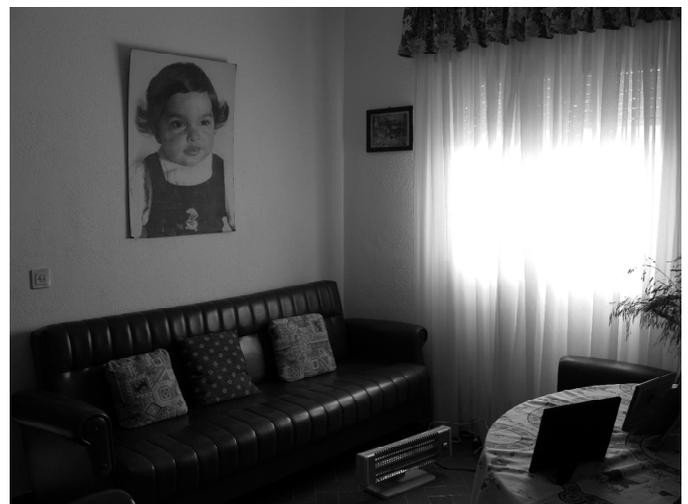


Abb. 4 – Ana Lisa Calais e Val: Fotografien für den Fotofilm „Voz da Liberdade“, 2009.

Übergängen von Fotografie und Film. Der systemkritische DDR-Fotograf *Harald Hauswald* suchte seine Motive bewußt abseits der propagierten Ideale des SED-Staates, weshalb er seit 1983 unter dem Decknamen „Radfahrer“ regelmäßig durch die Stasi überwacht wurde. Die dabei entstandenen Überwachungsprotokolle wurden im Rahmen des Fotofilms vertont und den Fotografien von *Hauswald* gegenübergestellt. Auf diese Weise wurde experimentell untersucht, inwiefern die verwendeten Texte in der Lage sind, die Lektüre der Bilder zu beeinflussen. Die *Observation Hauswalds* und die Wertung seiner Fotos durch das MfS wurden als formales Gestaltungsprinzip der Filmmontage zugrunde gelegt. Bewußt herbeigeführte Brüche in der Narration verweisen auf das filmische Dispositiv. Darüber hinaus werden die Umstände und Konsequenzen von *Hauswalds* Arbeit als Fotograf im Ost-Berlin der 1980er Jahre näher beleuchtet (Abb. 5, 6).

### Informationswissenschaftliche Studiengänge

Der Fachbereich Informationswissenschaften bildet Archivare, Bibliothekare und Dokumentare aus. Im Kern geht es in allen drei Berufen um die Selektion, Erschließung, Verdichtung, Bereitstellung und Vermittlung von Informationen. Diese können allerdings in unterschiedlichen Medien, Repräsentationsformen und Zusammenhängen auftreten: analog oder digital, als Texte, Bilder oder Filme, in Form von Textdateien, Datenbankinhalten oder Websites, als Publikationen oder historische Dokumente.

Die Kombination dieser drei Studiengänge an einem Ort ist in Deutschland einzigartig. Die Tätigkeitsbereiche von Archivaren, Bibliothekaren und Dokumentaren sind mittlerweile nicht mehr strikt voneinander zu trennen. Insbesondere benötigen alle drei Berufsgruppen inzwischen fundierte Kenntnisse zum Umgang mit digitalen Medien und zu IT-Technologien. In dieser Konstellation war es sinnvoll, den neuen Entwicklungen in den drei Berufsfeldern durch ein teilintegratives Studienkonzept, auch als „Potsdamer Modell“ bezeichnet, zu entsprechen. Aber nicht nur die Vermittlung umfangreicher IT-Kenntnisse gehört zu den gemeinsamen Studien-

inhalten, wie die Auswahl an gemeinsamen Pflichtveranstaltungen in den seit 2007 eingeführten drei Bachelor-Studiengängen zeigt: Informations- und Wissensgesellschaft; Einführung in Medien; Digitales Medienpraktikum: Text und Bild; Internetrecherche- und Informationssysteme; Organisation von Information; Formale und inhaltliche Erschließung; Webtechnologien; Websiteentwicklung; XML; Content Management; Digitale Publikationen, Rechtsgrundlagen für Archive, Bibliotheken und Dokumentationsstellen; Digitales Rechtemanagement (DRM); Kommunikation & Präsentation; English for Information Specialists sowie Wirtschaft für Informationsarbeiter.

Neben den Pflichtfächern werden auch Wahlpflichtmodule sowie Projekt- und Ergänzungsfächer jeweils für zwei oder drei Studiengänge gemeinsam angeboten. Die siebensemestrigen Studiengänge mit dem Abschluß Bachelor of Arts haben die bisherigen achtsemestrigen Diplomstudiengänge abgelöst. Ab dem Sommersemester 2011 wird an der Fachhochschule Potsdam voraussichtlich ein konsekutiver Master-Studiengang Informationswissenschaften angeboten, der dann drei Semester umfassen wird.

Die Fotografie stellt zwar keinen Hauptgegenstand in informationswissenschaftlichen Studiengängen dar, wird hier jedoch als ein spezielles Informationsobjekt wahrgenommen, das auf lange Zeit erhalten, wiederauffindbar abgelegt und für Publikationen zur Verfügung gestellt werden muß. Dementsprechend wird in theoretischen und praktischen Lehrveranstaltungen auf die Besonderheiten von Fotografien als Informationsobjekte und als Bestandteile des kulturellen Erbes eingegangen.

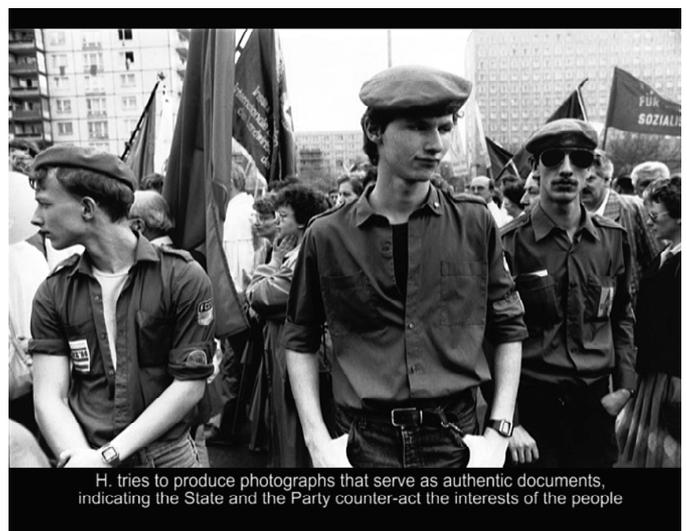
Die Lehrveranstaltung „Einführung in Medien“ vermittelt grundlegende Kenntnisse zum Thema Medien. Beginnend bei Grundbegriffen und Grundfragen über die verschiedenen Medientheorien bis hin zur historischen Entwicklung der Medien werden die Themen kritisch im kulturellen Kontext betrachtet und diskutiert.

Die Studierenden lernen in der sehr praktisch angelegten Lehrveranstaltung „Digitales Medienpraktikum“, Textdokumente und Fotos fachgerecht und in hoher Qualität zu digitalisieren. Dazu eig-



Embodiment of the reporter's wishful thinking

Abb. 5 – Marc Thümler: Screenshots aus dem Fotofilm „Radfahrer“, 2008 / Fotografien von Harald Hauswald.



H. tries to produce photographs that serve as authentic documents, indicating the State and the Party counter-act the interests of the people

Abb. 6 – Marc Thümler: Screenshots aus dem Fotofilm „Radfahrer“, 2008 / Fotografien von Harald Hauswald.

nen sie sich Kenntnisse über Beschaffenheit und Merkmale digitaler Bilder wie Auflösung, Farbmodelle, Farbtiefe, Dateiformate sowie über Digitalisierungstechnologien an. Außerdem machen sie sich mit grundlegenden Funktionen der Bildbearbeitung vertraut. Die Studierenden lernen aktuelle Metadatenstandards kennen, so z.B. die für digitale Bilder relevanten Standards EXIF, IPTC Core und XMP.

Zu den fundamentalen Kenntnissen eines Archivars, Bibliothekars oder Dokumentars gehören die Methoden der formalen und inhaltlichen Erschließung von Objekten, wie z.B. die Indexierung auf der Grundlage eines Schlagwortkatalogs, einer Klassifikation oder eines Thesaurus. In der Archivierung von Fotografien kommt der manuellen Indexierung noch eine besondere Bedeutung zu, da es sich hier um nicht-textliche Objekte handelt und für diese sich die Verfahren der automatischen Indexierung erst noch in den Anfängen ihrer Entwicklung befinden.

Die Studierenden befassen sich mit Rechtsfragen, die ihre Berufsfelder betreffen, wie z.B. gesetzliche Regelungen auf dem Gebiet der digitalen Medien; Vertragsrecht; Lizenzrecht; Haftung und Schadenersatz; Urheberrechtsschutz; Digital Rights Management und seine Anwendungen und Technologien in Text, Bild, Audio und Video sowie Content Management.

Dieses in den Bachelor-Studiengängen neue Pflichtfach stellt Methoden und Technologien zum Management von digitalen Informationen in ihrem gesamten Lebenszyklus von der Erstellung über die Bearbeitung, Nutzung / Publikation bis hin zur Archivierung vor. Dabei geht es um Informationen in verschiedensten medialen Formen, so zum Beispiel auch um Bilder, für deren Management heute leistungsfähige Media-Asset-Management-Systeme zur Verfügung stehen.

Neben Pflicht- und Wahlpflichtfächern sind Projektlehrveranstaltungen ein wichtiger Bestandteil des Studiums, denn hier können die Studierenden ihre erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten an praktischen Problemstellungen oft gemeinsam mit externen Partnern erproben.

Immer wieder im Lehrprogramm ist z.B. das „Digitale Medienpraktikum Foto/Video“. Diese Veranstaltung führt in die digitale Fotografie und das Filmen mit einer digitalen Kamera praktisch ein. Außerdem erlernen die Studierenden Grundlagen des Filmschnitts und der Erstellung einer DVD. Schließlich werden nicht selten Bildarchivprojekte angeboten. So gab es zum Beispiel ein Projekt „Bildarchiv für die Staatskanzlei des Landes Brandenburg“. Es hatte die Entwicklung eines Konzepts einschließlich einer Software-Empfehlung für ein digitales Fotoarchiv für die Landesregierung zum Inhalt. Die Pressestellen der Ministerien wollen Fotos in einen virtuellen Bilderpool einspeisen und diesen dann auch gemeinsam nutzen können. Zunächst wurde eine Bedarfsermittlung bei den künftigen Nutzern durchgeführt. Auf dieser Basis wurde ein Metadatenkonzept für die Fotoarchivierung sowie ein Anforderungskatalog für eine entsprechende Software entwickelt. Nach einer eingehenden Softwaremarktanalyse wurden zwölf Systeme für ein mehrstufiges Testverfahren ausgewählt. Schließlich konnten die Studierenden den Auftraggebern ihre Empfehlungen präsentieren. Für kommende Semester ist ein neues Bildarchivprojekt mit Fotos eines traditionsreichen großen Bauunternehmens eingeplant.

Außerdem wird es voraussichtlich ein Projekt zur Datenmigration aus einem veralteten Bildarchivsystem geben, das die Rettung von digitalen Fotos und der dazugehörigen Metadaten zum Ziel haben wird. Auch Abschlußarbeiten von Studierenden haben sich bereits dem Bildmedium gewidmet.

Im Studiengang Archiv werden auch historische Kenntnisse vermittelt, so z.B. in Lehrveranstaltungen wie Grundlagen der Geschichtswissenschaft und Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt stehen dabei die themenspezifische Auswahl und Bearbeitung von archivalischen Quellen wie Textüberlieferungen, Bildquellen wie Fotos, Plakate, Gemälde, Zeitzeugeninterviews, Filme u.a. Ein weiterer wichtiger Baustein der Ausbildung ist die Lehrveranstaltung „Archivmanagement“.

Ein für die Einrichtung digitaler Fotoarchive relevantes Spezifikum des Studiengangs Information und Dokumentation besteht in der im Vergleich zu den beiden anderen Studiengängen vertieften Ausbildung in den Informationstechnologien, z.B. in Datenbanken, Grundlagen der Programmierung, Betriebssystem Unix, Webtechnologien und serverbasierten Anwendungen.

Der Studiengang Bibliothek und Medien bereitet im Speziellen auf typische Tätigkeiten in Bibliotheken vor, z.B. mit Fächern wie Medien- und Informationsvermittlung, Bibliotheksmanagement, Bibliothekstechnik, Informationssammlungen, Informationsquellen und Bibliotheksdienstleistungen.

Für Tätigkeiten wie Bestandsaufbau, formale und inhaltliche Erschließung sowie Pflege der Systematik sind Absolventen aller drei Studiengänge geeignet, da sie alle mit den grundlegenden Methoden der Informationswissenschaften vertraut sind. Eine besondere Stärke der Potsdamer Absolvent/innen liegt in der fundierten Ausbildung in den modernen Informationstechnologien. Diese fällt bei den Archivaren etwas weniger umfangreich aus, allerdings zugunsten von Geschichtskennntnissen und Methoden der Bewertung, die in historischen Fotosammlungen von Nutzen sein können. Dokumentare können in der Regel am besten mit der nötigen IT-Technik in digitalen Fotoarchiven umgehen, so z.B. eine neue Archivsoftware testen, einführen und konfigurieren oder Webdienstleistungen weiterentwickeln. Immer wieder finden sich auch ausgebildete Fotografen und Designer unter den Studierenden, die durch diese doppelte Qualifikation geradezu prädestiniert für eine Tätigkeit in einem Fotoarchiv sind.

## Fazit

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Fachhochschule Potsdam mit ihren Studienangeboten ein recht breites Themenspektrum mit Bezug zur Fotografie abdeckt und daß dies – wie von Fachhochschulen erwartet – mit einer großen Praxisnähe vermittelt wird. Fester Bestandteil des Studiums sind jeweils auch Praktika, so daß sich Fotosammlungen, Fotoagenturen, Museen und Archive gern mit ihren Praktikumsangeboten, aber natürlich auch mit ihren Stellenangeboten, an die Fachhochschule Potsdam wenden können.